

Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover
Heinrich Wilhelm Christian Burckhardt

Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover

von
Heinrich Wilhelm Christian Burckhardt

Herausgegeben und mit einer Einführung versehen
von
Bernd Bendix

Impressum

Band 20 der Schriftenreihe
„Forstliche Klassiker“

Verlag Kessel
Eifelweg 37
OT Oberwinter
53424 Remagen
Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: webmaster@forstbuch.de
Homepage: www.verlagkessel.de
www.forstbuch.de

Herausgeber der »Reihe Forstliche
Klassiker«

Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix
OT Söllichau
Brunnenstraße 27
06905 Bad Schmiedeberg
Tel.: 034243-24249
E-Mail: bernd.bendix@yahoo.de

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Straße 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com
In Deutschland hergestellt

© 2015, Verlag Kessel, Alle Rechte
vorbehalten. Das vorliegende Buch ist
urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf
ohne schriftliche Erlaubnis entnommen
werden. Das gilt für alle Arten der
Reproduktion.

ISBN: 978-3-945941-02-7

Einführung

Der Band 20 der Reprintreihe «Forstliche Klassiker» ist dem «Altmeister» und bedeutendsten niedersächsischen Forstmann des 19. Jahrhunderts, **Heinrich Wilhelm Christian Burckhardt**, gewidmet. Er wurde am 26. Februar 1811 auf Burg Adelebsen am Solling geboren.¹

Der Vater, der Reitende Förster Johann Ernst Christoph Burckhardt, stammte aus Neunheilingen bei Langensalza (Thüringen) und verwaltete zu dieser Zeit den damals bedeutenden Forstbesitz des Freiherren Friedrich von Adelebsen (1790-1863). Die Mutter war die als Köchin in dortigen freiherrlichen Diensten stehende Dorothee Friederike Jonen († 1842).

Während des Besuches der Volksschule in Adelebsen erhielt der Knabe vom dortigen Pfarrer



Abb. 1: Königl. Hannoverscher Forstdirektor Heinrich Christian Burckhardt (1811-1879). Entnommen aus: KREMSEK (1990), Abb. 53 nach S. 768.

1 Zur Biographie Burckhardts wurde überwiegend benutzt KREMSEK, Walter: *Niedersächsische Forstgeschichte. Eine integrierte Kulturgeschichte des nordwestdeutschen Forstwesens*. Selbstverlag Heimatbund Rotenburg / Wümme e.V. 1990, S. 673-680; RATZEBURG, Julius Theodor Christian: *Burckhardt (Heinrich)*. «Forstwissenschaftliches Schriftsteller-Lexikon», Berlin 1874, S. 94-98 sowie ROZSNYAY, Zoltán: *Heinrich Christian Burckhardt – ein Nachfahre der forstlichen Klassiker*. In: Kropp, F. u. Z. Rozsnyay, «Niedersächsische Forstliche Biographie – Ein Quellenband». Aus dem Walde Heft 51, Mitteilungen der Niedersächsischen Landesforstverwaltung, Wolfenbüttel 1998, S. 543-560.

in Sprachen Privatunterricht. Zusätzlich erweiterte er seine Kenntnisse in Mathematik bei dem Färber Carl Hetzer, der hierzu ungewöhnlich großes Fachwissen besaß. Durch häufige Waldbegänge mit dem Vater festigte sich seine Neigung zum Forstberuf.

Die Forstlehre absolvierte Burckhardt ab 1827 im nahegelegenen staatlichen Forstrevier Ertinghausen (später umbenannt in Revierförsterei Burckhardt, Forstamt Hardegsen) beim reitenden Förster Brauns.

Nach dem Lehrabschluss wurde Burckhardt in das Königliche Hannoversche Feldjägerkorps aufgenommen und 1828 als Feldjäger vereidigt. Obwohl es die Dienstvorschriften zuließen, dass Feldjäger auch eine 2jährige kostenlose Ausbildung an der 1821-1844 in Clausthal (Oberharz) bestehenden Berg- und Forstschule erhalten können, hatte Burckhardt diese Möglichkeit nicht genutzt. Seine erworbenen forstwissenschaftlichen Kenntnisse eignete er sich als Autodidakt an. Er bekannte später, dass *«Selbststudien und der Wald, der Verkehr mit tüchtigen Forstmännern und die mannigfachste Verwendung im Forstdienste»* seine Ausbildungsgrundlagen waren.²

Obwohl sich die damalige oberste hannoversche Forstbehörde prinzipiell ablehnend gegen ein Universitätsstudium der Feldjäger verhielt, bekam Burckhardt jedoch überraschend die Genehmigung, in Göttingen studieren zu dürfen. Am 29. Oktober 1831 wurde er als Student der «Forstwissenschaft» in die Matrikel-Liste eingetragen.³ Hier besuchte er vor allem Vorlesungen in Mathematik, Chemie, Mineralogie, Forst- und ökonomische Botanik sowie Bodenkunde und war zudem eifriger Besucher der Universitätsbibliothek. Aus finanziellen Gründen blieb er aber nur zwei Semester an der Universität.

Im Jahre 1832 wurde Burckhardt als Gehilfe im Forstinspektionsbüro Westerhof in Willershausen eingesetzt und wechselte danach Ende 1834 als «Forstverwalter» in die Freiherrlich Adelebsensche Forstverwaltung, um Nachfolger des Vaters im dortigen Forstdienst zu werden, der in den Ruhestand ging. Nun in gesicherter Stellung heiratete Burckhardt am 28. Mai 1835 Charlotte Wilhelmine Borntäger, Tochter eines Ade-

2 DENGLER, Leopold: *Personalien. Heinrich Burckhardt*. In: «Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen», Stuttgart 1863, S. 3.

3 Auskunft per E-Mail vom 15.12.2014 von Dr. Ulrich Hunger, Universitätsarchiv Göttingen.

lebensschen Schankwirts.⁴ Überraschend schied Burckhardt jedoch nach nur einem Jahr aus dem für ihn sicher lukrativen Privatforstdienst aus und wechselte in die hannoversche Staatsforstverwaltung. Die Gründe für diese Entscheidung sieht ROZSNYAY (1998) in der bei Burckhardt berechtigten Hoffnung, dass nach Liberalisierungsbestrebungen ab 1833 im hannoverschen Forstwesen für ihn die Möglichkeit besteht, die Stelle eines Oberförsters erhalten zu können. Am 28. Dezember 1835 wurde er erst einmal zum Unterförster im Forstrevier Bühren im Bramwald (Forstinspektion Münden) ernannt.

Auch in dieser Stellung betrieb Burckhardt weiterhin fleißig Selbststudium. Bemerkenswert sind seine Beobachtungen über Forstinsekten in seinem Revier, über die er mit dem damals bedeutenden Forstentomologen Julius Theodor Christian Ratzeburg (1801-1871) – mit dem er auch 1838 eine forstliche Bereisung im Solling unternahm – in engem Briefkontakt stand. Ratzeburg bekennt dazu, dass für ihn die Briefe Burckhardts *«mehr Werth als etwa eine Göthe- oder Schiller-Correspondenz haben»* (RATZEBURG 1874, S. 96).⁵ Ratzeburg lobte besonders die Art Burckhardts wissenschaftlich zu arbeiten, indem dieser *«die so schwierigen Agrilus-Arten im Freien und im Zwinger beobachtete»*.⁶

- 4 AUSMEYER, André: *Ortssippenbuch Adelebsen. Das Einwohnerbuch des Flecken Adelebsen von 1653 bis 1950*, Heikun-Verlag, Uslar 2014. Auf dem Grabstein der Familie Burckhardt auf dem Hannoverschen Stadtfriedhof Engesohde (siehe Abb. 3) ist als «treue Gattin» Minna geb. Borntträger (1812-1873) angegeben. Minna ist die Kurzform des Vornamens Wilhelmine.
- 5 Ratzeburg traf «Herrn Förster Burckhardt» erstmals am 9. September 1838 als ihm der «Forstmeister v. Seebach» bei der Bereisung des Solling mit dem «tüchtigen Forstmann» bekannt machte und er dann von Burckhardt nach der Rückreise einen «umständlichen, sehr interessanten Bericht» über Schadinsektenschäden im Solling erhielt (RATZEBURG, Julius Theodor Christian: *Forstnaturwissenschaftliche Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands*, Nicolai'sche Buchhandlung, Berlin 1842, S. 24-26).
- 6 Burckhardt erforschte den Lebenszyklus des Eichenheister-Prachtkäfers (*Agrilus tenuis* Ratzebg.), der nicht nur von ihm an Eichen, sondern auch an Buchen nachgewiesen wurde und den Ratzeburg dann 1839 wissenschaftlich beschrieb (RATZEBURG, Julius Theodor Christian: *Die Waldverderbnis [...] 2. Band*, Berlin 1868, S. 361-362).

Burckhardt befasste sich zudem auch mit ertragskundlichen Untersuchungen in Laubholzbeständen des Nieder-, Mittel- und Hochwaldes. Dazu legte er Probeflächen an, die er entsprechend auswertete. Die Anregung zu diesen Versuchen erhielt er zweifellos durch den Leiter der Forstinspektion Uslar, Oberforstmeister Christian von Seebach (1793-1865), dem Burckhardt bereits als begabter Forstlehrling aufgefallen war und der ihn seitdem tatkräftig gefördert und gelegentlich als Gehilfen bei der Forstbetriebsregelung und Taxation in seiner Forstinspektion Uslar eingesetzt hatte.

Auch nach der 1840 erfolgten Beförderung Burckhardts zum gehenden Förster und seiner Versetzung in das Forstrevier Landwehrhagen bei Münden gewährte ihm der dortige Oberförster Heinrich Siegmund Quensell (1778-1850), Leiter der Forstinspektion Münden, wohlwollend weitere forstliche Versuchsarbeiten in Ertragskunde und Dendrometrie. Die entscheidende forstliche Förderung erhielt Burckhardt jedoch durch Christian von Seebach, indem dieser 1843 die Versetzung Burckhardts in seinen Inspektionsbereich nach Rellinghausen bei Dassel (Solling) erreichte. Damit sicherte sich von Seebach einen fähigen Helfer für die Auswertung seiner umfangreichen Forschungsergebnisse aus den zahlreichen Versuchsfeldern zur Entwicklung des so genannten «Modifizierten Buchenhochwaldbetriebes». Dieses Waldbauverfahren ist untrennbar mit dem Namen von Seebach verbunden; es sichert durch starke Lichtung der Buchen im Alter 80 schon frühzeitig größere Holzträge, bei Förderung der Naturverjüngung.

Die fruchtbare Zusammenarbeit mit von Seebach dauerte nur ein Jahr. Als 1844 die Forstschule Clausthal (Harz), trotz starker Widerstände, nach Münden verlegt wurde, wurde Burckhardt als 2. Lehrer für «Forstwissenschaften» berufen und erhielt zudem die Ernennung zum «Reitenden Förster». Hier lehrte er Waldbau, Standortkunde, Forstbenutzung, Entomologie, Taxation und Forstmathematik und knüpfte Verbindungen zu den damals führenden Forstwissenschaftlern Gottlob König (1779-1849) in Eisenach und Friedrich Wilhelm Leopold Pfeil (1783-1859) in Neustadt-Eberswalde. Nach Einschätzung von Schülern waren seine Vorträge sehr lebendig, fesselnd und eng mit eigenen praktischen Erfahrungen verknüpft. Von Gottlob König, der sich bereits 1836 in seinen Vorlesungen an der Forstlehranstalt Eisenach zum

Thema «Forstästhetik» äußerte, übernahm Burckhardt dann in seinem 1855 erschienenen Werk «Säen und Pflanzen [...]» im Kapitel «Waldverschönerung» den von König geprägten Satz «*Die Wälder sind der Länder höchste Zierde*». Allerdings relativierte er diese Aussage: «*Stets aber möge die Waldverschönerung den Wald auch Wald bleiben lassen*».⁷

Wegen eines lukrativen Angebots Pfeils, der Burckhardt die 2. Lehrerstelle an seiner Höheren Forstlehranstalt in Neustadt-Eberswalde angeboten hatte, mit Aussicht später sein Nachfolger als Leiter dieser Studieneinrichtung zu werden, be-




Abb. 2: Unterschrift von Heinrich Christian Burckhardt aus dem Jahre 1849 (Privatsammlung Helmuth Freist, Hann. Münden).

schloss im Juli 1847 die hannoversche Domänenkammer die Ernennung Burckhardts zum Oberförster mit der Auflage, er habe weiter an der Forstschule in Münden zu bleiben. Damit hatte Burckhardt den höchsten Dienstrang erreicht, den zu dieser Zeit ein nicht aus dem Adel stammender Forstmann erreichen konnte. Als dann aber am 12. Juli 1849 die Verordnung über die Reform der hannoverschen Forstverwaltung in Kraft trat, die auch die Auflösung der Mündener Forstschule beinhaltete, hoffte Burckhardt nun die Stelle als Leiter einer Forstinspektion zu erhalten. Dieser Wunsch erfüllte sich jedoch nicht.

Der nunmehr 38jährige Burckhardt, obwohl mit Verwaltungsarbeit noch wenig vertraut, wurde zur Jahresmitte 1849 als drittes stimmführendes forstliches Mitglied in die Domänenkammer versetzt. Seine Aufgabe war die Planung und Kontrolle der Arrondierung der Forstinspektionen. Seine dazu häufigen Dienstreisen im gesamten Königreich Hannover verschafften ihm einen guten Überblick über die Forsten und das Forstpersonal. Bereits 1851 rückte Burckhardt mit dem Titel «Forst- rat» als zweites stimmführendes Mitglied in der Domänenkammer auf, um die Dienstaufgaben des verstorbenen Forstrates Gustav Drechsler

7 SCHWARTZ, Ekkehard: *Gottlob König (1779-1849). Ein Leben für Wald und Landschaft*. 2. überarbeitete u. erweiterte Aufl., Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter 2010, S. 256 u. BURCKHARDT, Heinrich: *Säen und Pflanzen nach forstlicher Praxis. Ein Beitrag zur Holzerziehung*. 2. verbesserte u. vermehrte Aufl., Verlag Carl Rümpler, Hannover 1858, S. 375-376.

(1807-1850) zu übernehmen. Nach der 1853 erfolgten Pensionierung des Oberforstmeisters Johann Christian von Düring d. J. (1792-1862), dem Chef des Forstdepartements und erstem stimmführenden Mitglied in der Domänenkammer, wurde Burckhardt 1854 als Oberforstrat faktisch sein Nachfolger. In Anerkennung seiner bisher gezeigten wissenschaftlichen Leistungen und seiner erfolgreichen Verwaltungstätigkeit wurde er schließlich 1858 zum Forstdirektor befördert und damit auch nominell Leiter der Königlich Hannoverschen Forstverwaltung. Damit avancierte erstmals ein Forstmann von «nur» bürgerlicher Herkunft zum Leiter der Forstverwaltung dieses Landes. Die Epoche 1849 bis 1866 war auch wissenschaftlich Burckhardts erfolgreichste Zeit. Aus diesen Jahren stammen allein 74 Veröffentlichungen aus seiner Feder und machten ihn weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Nach HESS (1885) «*war Burckhardt besonders auf waldbaulichem Gebiet unübertrefflich, Seine Werke und Aufsätze sind der Natur abgelautet und bei gediegenem Inhalt in kerniger, eigentümlich fesselnder Schreibweise gehalten*».⁸ Besonders sein Waldbau-Buch «Säen und Pflanzen nach forstlicher Praxis» erlebte seit der Erstauflage 1855 bis 1893 noch weitere fünf Auflagen. KREMSEK (1990) bezeichnete das Werk sogar als «*Bibel des Forstmannes im späten 19. Jahrhundert*». Unter seiner Leitung erfolgten in diesem Zeitraum auch Aufforstungen in großem Stil sowie die Verabschiedung wichtiger Forstgesetze zur Reorganisation des hannoverschen Forstwesens.

Nach einem Aufruf von Heinrich Burckhardt wurde am 28. Juni 1861 auf dem Bahnhof in Lüneburg mit 135 Personen der Lüneburger Forstverein gegründet, als Präsident wurde Burckhardt gewählt. Dem Vorstand gehörte auch der Landdrost von Lüneburg, Georg Ludwig von Torney (1791-1863) an.⁹

8 HESS, Richard: *Burckhardt, Heinrich Christian, Dr. jur. und Dr. oec. publ.* In: «Lebensbilder hervorragender Forstmänner und um das Forstwesen verdienter Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonom». Verlag Paul Parey, Berlin 1885, S. 41-44.

9 FREIST, Helmuth: *Streifzug durch die Geschichte des Nordwestdeutschen Forstvereins* (www.forstverein.de/gfx/REDAKTION/Geschichte%20NWD%20FV.pdf).

Nach der 1866 erfolgten Einverleibung des Königreichs Hannover in Preußen blieb Burckhardt unter Beibehaltung des Titels «Forstdirektor» Leiter der Abteilung Forsten an der Finanzdirektion in der nunmehr preußischen Provinz Hannover. Es gelang ihm eine weitgehend autonome hannoversche Forstverwaltung bis in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts zu erhalten.

Durch die 1866 erfolgten preußischen Gebietserweiterungen vergrößerte sich auch Preußens Waldfläche beträchtlich. Diese Sachlage erforderte die Errichtung einer zweiten Forstakademie neben dem bestehenden Lehrstandort in Eberswalde zur Abdeckung des nunmehr notwendig höheren Bedarfes an ausgebildetem Forstpersonal. Hier setzte sich Burckhardt mit Erfolg für Münden ein und bewirkte zudem auch dazu die Besetzung der Lehrkräfte weitgehend nach seinen Empfehlungen. An der dann 1868 eröffneten Mündener Forstakademie studierte wenig später auch sein Sohn Albert Burckhardt (1850-1923), der später Regierungs- und Forststrat war.

Seine großen Verdienste um die Forstwissenschaft und Forstwirtschaft wurden Burckhardt schon zu Lebzeiten anerkannt. So war er Träger des Kommandeurkreuzes II. Klasse des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens. Im Jahre 1872 erhielt Burckhardt die Ehrendoktorwürde (Dr. oec. publ. h.c.) der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München und 1878 folgte die Ehrenpromotion (Dr. jur. h.c.) durch die Juristische Fakultät der Universität Göttingen. Als er am 19. November dieses letztgenannten Jahres unter großer Anteilnahme sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, ernannte ihn die Stadt Hann.



Abb. 3: Grabstein der Familie Burckhardt auf dem Stadtfriedhof Engesohde (Hannover), Foto: Joachim Noll, Stadtverwaltung Hannover.



Abb. 4: Gedenkstein in Kirchwehren, errichtet 1880 für Heinrich Christian Burckhardt (Foto: Norbert Saul, Seelze 2012).

Münden zu ihrem Ehrenbürger und von Freunden und Verehrern wurde eine «Burckhardt-Jubiläumstiftung» für hilfsbedürftige Hinterbliebene von Forstbeamten gegründet. Nach HESS (1885) betrug das Kapital dieser Stiftung bereits am Jubiläumstag 22.500 Mark!

Am 7. Dezember 1879 erlitt Heinrich Christian Burckhardt am Schreibtisch in Hannover einen Schlaganfall, an dem er sieben Tage später verstarb. Sein Grab befindet sich auf dem dortigen Stadtfriedhof Engesohde (Abb. 3).

Schon ein Jahr nach seinem Tode wurde – vermutlich auf Betreiben des damaligen

Försters Friedrich Pieper (1820-1897) – in Kirchwehren (heute ein Stadtteil von Seelze), ein Stück südlich des dortigen Forsthauses an der Lenther Straße, ein Gedenkstein für Burckhardt errichtet (Abb. 4).¹⁰ Im gleichen Jahr wurde ebenfalls ein solcher Gedenkstein im Wald bei Bad Rehburg (Landkreis Nienburg / Weser) aufgestellt. Im Jahre 1883 schuf dann Carl Dopmeyer (1824-1899) im Auftrag der Stadt Hannover ein repräsentatives Denkmal für den großen Forstmann. Dieser mit einem bronzenen Portaitrelief geschmückter Stein wurde im Hannoverschen Stadtwald (in der Vorderen Eilenriede) errichtet (Abb. 5 u. 6). In Hann. Münden, wie auch in Hannover (dort bereits seit 1897), gibt es eine «Burckhardt»-Straße und Hann. Münden hat auch ein «Burckhardt»haus in seinen Mauern. Sein Geburtsort Adelebsen hat gleichfalls eine Straße sowie auch zu seinem 175. Geburtstag 1986 die dortige Grundschule nach ihm benannt. Im Jahre 1911 erschien von Oberforstmeister Karl

10 SAUL, Norbert: *Heinrich Christian Burckhardt*, Stadtarchiv Seelze (www.seelze.de/seelze-wAssets/docs/wissenswert/.../Burckhardt_kurz.pdf)



Abb. 5: Burckhardt-Denkmal in der Vorderen Eilenriede / Hannover. Ausschnitt aus einer zeitgenössischen Ansichtspostkarte um 1910.

Fricke (1859-1914) eine «Festschrift, dem Andenken an Heinrich Burckhardt zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages, gewidmet von den Dozenten der Kgl. Forstakademie Münden vom 26. Februar 1811-1911».¹¹ Auch eine «Heinrich-Christian-Burckhardt-Medaille» wird seit dem Jahr 1954 von der Forstlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen für Verdienste um die Forstwissenschaft und deren praktische Anwendungen in unregelmäßigen Abständen verliehen (siehe hinterer Buchdeckel). Mit der Verleihung nahm die Göttinger Fakultät die Tradition einer bereits 1932 von der damaligen Forstlichen Hochschule Hann. Münden geschaffenen «Burckhardt-Medaille» wieder auf.

Wie Burckhardt in seinem Vorwort zu dem hier im Reprint vorliegenden Werk «**Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover**» bekundet, schrieb er bereits für die Festschrift der am 4. Juni 1864 statt gefundenen Säkularfeier des hundertjährigen Bestehens der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft zu Celle einen themengleichen Beitrag.¹² Da

11 «Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen», Berlin, 43. Band 1911, Heft 3, S. 129-137.

12 BURCKHARDT, Heinrich: *Die Forsten des Königreichs Hannover*. In: «Festschrift zur Saecularfeier der Koeniglichen Landwirthschafts-Gesell-

das dafür von ihm gesammelte umfangreiche Recherchematerial den Rahmen dieser Festschrift gesprengt hätte, legte er noch im gleichen Jahr eine ausführliche Darstellung in Buchform vor. Dabei bereitete er das umfangreiche statistische Material so auf, *«daß auch der Nichtforstmann eine Anschauung von unseren forstlichen Verhältnissen wird gewinnen können»*. Burckhardt konnte sich dabei auf schon 1837 publiziertes statistisches Material stützen, das den Erfassungsstand von 1834 widerspiegelte. Davon ausgehend veröffentlichte er dann 1861 einen aktualisierten Beitrag in den *«Kritischen Blättern [...]*», in dem er auch das kleine Werk des Königlich Hannoverschen Forstrates Gustav Drechsler (1807-1850) aus dem Jahre 1851 berücksichtigte.¹³ Inhalt und Ziel von Burckhardts Veröffentlichung zu den forstlichen Verhältnissen im Königreich Hannover sind vorrangig statistische Angaben, wobei er sich bemühte, die tatsächlichen Verhältnisse der hannoverschen Forsten darzustellen *«ohne dasjenige zu verschweigen, was anders sein möchte»*, wie er es treffend im Vorwort formulierte.

Ein Jahr nach dem Erscheinen des hier im Nachdruck vorliegenden Buches ist im *«Literarischen Centralblatt für Deutschland»* zu lesen: *«Zu einer statistischen Darstellung der forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover konnte nicht leicht Jemand besser befähigt sein, als der Verfasser dieser zwar wenig umfänglichen, aber um so gehaltvolleren Schrift»*.¹⁴ Auch in den zeitgenössischen forstlichen Fachzeitschriften wurde das Burckhardtsche Werk sehr positiv beurteilt (SCHUSTER 2012, Bd. 3, S. 112): Ein Rezensent der *«Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen»* schrieb, dass es sich durch seinen reichen Inhalt und eine *«körnige und*

schaft zu Celle am 4. Juni 1864», 1. Band, Abt. 1, Klindworth Verlag Hannover 1865, 144 S.

- 13 ANONYM: *Zur Forststatistik von Deutschland. Königreich Hannover*. In: *«Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung»* Frankfurt a. Main 1837, 13. Bd., S. 437-439, 441-442 u. 445-446; BURCKHARDT, Heinrich: *Forststatistik des Königreichs Hannover*. In: *«Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft»*, Leipzig 1861, 43. Band, 2. Heft, S. 97-127 u. DRECHSLER, Gustav: *Die Forsten des Königreichs Hannover*. Helwingsche Hof-Buchhandlung Hannover 1851, 131 S.
- 14 ZARNCKE, Friedrich (Hg.): *Literarisches Centralblatt für Deutschland*, Leipzig 1865, Nr. 2, Sp. 40.



Abb. 6: Das Bronze-Portraitrelief, geschaffen von Carl Dopmeyer (1824-1899), am Burckhardt-Denkmal im Stadtwald Hannover.

kurze Schreibart» auszeichnet und dass schon der Name des Verfassers für ihren Wert bürgt. Edmund Frhr. von Berg (1800-1874), Direktor der Tharandter Forstakademie, bezeichnete im «Jahrbuch der Königlich Sächsischen Forstakademie» das Buch als *«ausgezeichnete Arbeit»*. Die Redaktion der «Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung» besprach das Buch ausführlich und schrieb dazu einleitend u.a.: *«Was wir jedoch an diesem Werke ganz besonders hervorzuheben haben, ist die geniale Verbindung der*

an sich trockenen Zahlen zu einem wohlabgerundeten gefälligen Ganzen». Beschließend wurde dann der Hoffnung wie folgt Ausdruck gegeben: *«Möge das besprochene Werk – auf welches mit Recht die deutsche forstliche Welt stolz sein kann – recht viel und eifrig studirt werden [...]»*. Prof. Hermann (von) Nördlinger (1818-1897) beschrieb es als Herausgeber in seinen «Kritischen Blättern [...]» als eine *«reichhaltige umsichtige und fleißige Arbeit»* und sprach sich dafür aus, dass *«auch von anderen Staaten Deutschlands solch' klare Schilderungen der forstlichen Zustände folgen sollten»*. Schließlich nannte auch Oberforstmeister Julius Theodor Grunert (1809-1889) in den von ihm begründeten «Forstlichen Blättern» Burckhardts Werk *«einen dankenswerthen Beitrag zur forstlichen Statistik eines forstlich interessanten deutschen Landes»*.¹⁵

15 SCHUSTER, Erhard: *Wald und Holz. Daten aus der Geschichte der Nutzung und Bewirtschaftung des Waldes, der Verwendung des Holzes und wichtiger Randgebiete*. Band 3 – 1861-1875 (Textteil), Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter 2012, S. 111-112; «Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen», Stuttgart 1864, 8. Jg., S. 307-313; «Jahrbuch der Königlich Sächsischen Akademie für Forst- und Landwirthe», Leipzig 1864, 16. Bd., S. 319; «Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung», Frankfurt am Main, 1865, 41. Jg., S. 17-26; «Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft», Leipzig

Heinrich Christian Burckhardts Buch «Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover» wurde im 19. Jahrhundert in Qualität und Umfang lediglich vom Werk „Die forstlichen Verhältnisse Preußens» übertroffen, dass der Chef der Preußischen Staatsforstverwaltung, Oberlandforstmeister Otto von Hagen (1817-1880), in erster Auflage drei Jahre später vorlegte und das als «*ein Meisterwerk forstlicher Betriebsstatistik*» bezeichnet, bis 1894 drei Auflagen erlebte.¹⁶

Bernd Bendix

1865, 47. Bd., 2. Heft, S. 17-22 u. «Forstliche Blätter. Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen», Berlin 1865, 5. Jg., Heft 9, S. 181-187.

- 16 Die dritte Auflage 1894 in zwei Bänden, im Verlag Julius Springer in Berlin erschienen, wurde von Oberlandforstmeister Karl Donner (1832-1912), der von Hagen im Amt nachfolgte, aktualisiert und herausgegeben. Dieses Werk erschien in der Reprintreihe «Forstliche Klassiker» im Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter 2011 als Band 11.

Die forstlichen Verhältnisse

des

Königreichs Hannover.

Von

H. Burkhardt,

Königl. hannov. Forstdirector.



Hannover 1864.